

der Flüsse, Wachstum der Pflanzen &c. zu verbinden, um so die Grundlagen zur Ableitung der Gesetzmäßigkeiten in allen diesen Erscheinungen und ihrer wechselseitigen Einwirkungen zu gewinnen.

Die Direction ersucht die hohe Kammer um Kenntnissnahme des Fortschreitens dieser Arbeiten während der Jahre 1893 und 1894 und würde sich glücklich schätzen, wenn ihre Bestrebungen die Zustimmung der hohen Kammer und die Unterstützung der geehrten Mitglieder derselben finden könnten.

Chemnitz, am 26. Januar 1896.

**Die Direction  
des Königl. meteorologischen Instituts.**

(gez.) Schreiber."

**Präsident:** Berichte zu vertheilen; der Dank zu Protokoll.

(Nr. 339.) Protokollekt der Zweiten Kammer vom 30. Januar 1896, Schlussberathung über den durch das Königl. Decret Nr. 5 vorgelegten Entwurf eines Gesetzes, betreffend die ärztlichen Bezirksvereine.

**Präsident:** An die erste Deputation.

Es war dies die letzte Nummer unserer Registrande.

Wir gehen zum zweiten und Hauptgegenstand unserer Tagesordnung über: „Antrag zum mündlichen Bericht über den Antrag der Herren von Burgk und Genossen, thunlichste Sparsamkeit bei Staatsbauten betreffend.“ (Drucksache Nr. 48.)

Ich ertheile zuerst dem Herrn Antragsteller das Wort.

**Kammerherr Freiherr von Burgk:** Hochgeehrte Herren! Der Antrag befindet sich gedruckt in den Händen der Herren und ist von einer Anzahl Kammermitglieder unterzeichnet, ich werde daher nur bitten, ihn noch in einzelnen Theilen illustriren zu dürfen. Der Antrag lehnt sich an den Antrag Pelz an, wie ich bereits früher mir zu bemerken erlaubte, er bedient sich nur nicht des damals viel angefochtenen Ausdrucks „unproductiv“ und spricht ganz allgemein von möglichster Sparsamkeit und Einschränkung der architektonischen und künstlerischen Ausschmückung bei Staatsbauten. Motivirt ist derselbe durch die Menge von Bauten, welche auf eine lange Reihe von Jahren hinaus noch in Aussicht genommen sind, motivirt ist derselbe dadurch, daß bei der Generaldebatte der Zug durch alle Reden gegangen ist, möglichst die Einnahmen zu erhöhen und die Ausgaben zu verringern. Wenn ich nun im Verlaufe meiner Darlegungen den Ausdruck Luxus gebrauche, so ist dies nur, um ein engeres Wort in den Mund zu nehmen, ich meine damit nichts Anderes als das, was in dem Antrag selbst ausgesprochen ist. Ich beabsichtige nicht, meine Meinung

durch Beispiele zu erhärten, ich beabsichtige keine Kritik zu üben, ich halte dies für nicht passend; was geschehen ist, ist geschehen, darüber hat die Rechenschaftsdeputation später sich schlüssig zu machen. Dafür bitte ich aber, mich allgemeiner halten zu dürfen und nicht allein die Staatsbauten im Auge zu haben, sondern überhaupt das moderne Bauwesen, da ich ein Hauptgewicht darauf lege, daß das Beispiel der Königl. Staatsregierung auch im Allgemeinen wohlthätig wirken und Gutes schaffen könne. Ich verwahre mich vor Allem, daß ich ein so verknöchertes alter Mensch sei, um nicht zu sagen Philister, daß ich für das Schöne und Edle und für das Ideale keinen Sinn hätte, daß ich mit meinen Ansichten noch in dem Zeitalter der Pfahlbauten stehen geblieben sei.

(Heiterkeit.)

Nein, meine Herren, ich habe für das Schöne im Bauwesen eine ganz besondere Vorliebe. Ich gestehe, daß ich persönlich mir oft den Vorwurf gemacht habe, daß ich in manchen Dingen dem Luxus zu viel Raum gegeben habe. Aber ich habe dabei auch in der langen Zeit, in der ich Vieles gebaut und geschaffen habe, gar manches gelernt, ich habe hauptsächlich gelernt, daß man am billigsten baut, wenn man das Geld dabei nicht scheut, daß das beste Material, die besten Kräfte, wenn sie auch mehr Geld beanspruchen, doch immerhin die billigsten sind, wenn man dann das Ganze im Auge behält. Aber ich habe auch gelernt einen Unterschied zu machen zwischen dem, der baut und was man baut. Der Privatmann, meine Herren, der Bauunternehmer, entzieht sich unserer Kritik. Hat derselbe besondere Passionen auf die Opulenz, auf den Luxus, läßt er denselben bei seinen Bauten, sei es zu einer Villa, sei es zu einem Schlosse, sei es sonst zu einem Gebäude die Zügel schießen, so ist das seine und seiner Börse Sache; sollte er dabei Schiffbruch leiden, so ist es möglich, daß nicht einmal das Mitleid ihm nachfolgt. Anders ist es aber doch beim Staat, bei Corporationen, bei Gemeinden und sonst öffentlichen Körperschaften aufzufassen. Diese arbeiten aus dem Säckel Anderer, diese haben die Verantwortung auf sich zu nehmen und haben sie stets auf sich genommen, daß sie das, worüber sie die Verfügung haben, im richtigen Maße verwenden. Wir selbst, meine Herren, sind ja in Bezug auf die Staatsbauten gewissermaßen mit verantwortlich, da wir dieselben genehmigt haben, und ich möchte da anknüpfen: ein guter Haushalter ist in Allem, auch wenn ihm die Mittel bewilligt sind, doch sparsam und gedenkt in guten Zeiten auch der Zeit, wo schlechte eintreten können. So ist es auch in Bezug auf das, was man baut. Baut